

Lasst die Linkshänder links schreiben

Autor(en): **E.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **75 (1971)**

Heft 4

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317492>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Laßt die Linkshänder links schreiben

«... gib mir ds schöne Handi, nid ds lingge! ... zeichnest du immer mit der falschen Hand? ... du bisch e lingge Baggu!...» Unzählige Male mußte ich diese Aussprüche hören und konnte gar nicht verstehen, was die Leute daran sonderbar fanden. Was kann ich dafür, daß ich eine Linkshänderin bin und für mich eben die linke Hand das «schöne Handi» ist?

Meine Mutter versuchte oft, mir den Bleistift in die rechte Hand zu geben, doch ohne Erfolg. Erst als die Kindergärtnerin meiner Mutter zuredete, sie solle mich doch mit der linken Hand zeichnen lassen, das sei kein Unglück, ließ man mich gewähren. In der ersten Klasse änderte sich alles. Meine Lehrerin behauptete, es gebe keine Linkshänder, das sei alles nur eine dumme Angewohnheit. Ich könne und solle so gut mit der rechten Hand schreiben wie die andern auch. Als alles nichts nützte, band mir die Lehrerin die linke Hand auf den Rücken und zwang mich so, rechts zu schreiben. Das einzige, das sie dabei erreichte, war, daß ich nicht mehr zeichnete und nicht mehr gerne zur Schule ging. Ich mußte immer zusehen, wie meine Klassenkameraden Sternchen und Stempelchen in die Hefte geklebt bekamen, während ich immer nur gerügt wurde und alles neu schreiben mußte. So konnte es nicht weitergehen. Darum fing ich zu Hause wieder an, links zu schreiben. Endlich sah meine Lehrerin ein, daß es keinen Sinn hatte, mich zu zwingen.

Nun wäre ja soweit alles gut gegangen, wenn nicht alle Leute, die zu uns zu Besuch kamen, irgend etwas an meiner Schreiberei auszusetzen gehabt hätten. Obwohl ich noch klein war, verstand ich schon mehr, als die Großen meinten. Ich mußte immer wieder hören, daß bei Linkshändern etwas nicht stimme, daß diese nicht wie die anderen Menschen seien. Linkshänder seien linkisch, hilflos, unsicher usw. Aus einem Linkshänder könne nichts Rechtes werden, da er doch alles verkehrt in die Hand nehme! Dazu kam jetzt noch, daß meine Schrift sich leicht nach links neigte, was wiederum viel zu reden gab. Eine «Hinterterschrift» sei das Zeichen für einen schlechten Charakter, für einen haltlosen Menschen.

Ich glaube, nicht darauf hinweisen zu müssen, daß solche Reden lächerlich sind und vor allem nicht vor dem Kind selbst ausgesprochen werden sollten. Nach all diesen Voraussagen kann ich mich nur wundern, daß aus mir doch noch etwas Rechtes geworden ist! Ich kann nur hoffen, daß solche Erziehungsmaßnahmen heute nicht mehr vorkommen und möchte mit einer großen Bitte an alle Lehrerinnen und Lehrer schließen: *Laßt die Linkshänder links schreiben und versucht es, ihnen zu einer guten Schreibhaltung zu verhelfen!*

E. K.